



Rettungsstation Pilatus/Rigi – ein Porträt

Wo die REGA nicht mehr hinkommt

Text Othmar Wüest **Fotos** Rettungsstation Pilatus/Rigi

Die Rettungsstation unserer Sektion feiert dieses Jahr das 20-Jahr-Jubiläum. Zwei Teams von 25 Rettern trainieren im Grossraum Pilatus und Rigi rund acht Mal pro Jahr verschiedene Rettungseinsätze. Im Gespräch skizziert Daniel Bieri, der Leiter der Rettungsstation Pilatus/Rigi, die verschiedenen Aspekte der regionalen Rettung.

16. MAI 2021, SONNTAGABEND 17.00 UHR

Daniel Bieri kommt von seiner ersten Corona-Impfung zurück, als sein Pager losgeht. Die REGA-Einsatzzentrale in Kloten informiert ihn über den sofortigen Einsatz im Gebiet Klimsen am Pilatus. Als RSH (Rettungsspezialist Helikopter) soll er eine Person per Seilwinde aus dem Nordhang evakuieren. Ein Bergwanderer, in Nebel und Schnee blockiert, zeige Zeichen von Erschöpfung und Unterkühlung.

Der REGA-Heli ist bereits von der Basis Erstfeld im Anflug, muss aber wegen fehlender Sicht auf dem Dach des Kantonsspitals Luzern in Warteposition gehen. Eine weitere Schlechtwetterfront verspricht nichts Gutes. Eine schnelle Bergung aus der Luft ist nicht möglich, die Rettung muss zu Fuss erfolgen. Innert Minuten organisiert Daniel drei weitere Bergretter. Die neue Retter-App bewährt sich. Dank der Standort-Erkennung sieht er, welche Leute schnell verfügbar sind.

Die Bergretter erreichen die Fräkmünt per Auto. Die Pilatusbahnen wurden von der Rega-Einsatzzentrale bereits über den bevorstehenden Einsatz informiert, so dass die Bergretter trotz Betriebschluss auf deren Unterstützung zählen können. Der Nebel steigt und fällt, es windet stark, zeitweise fällt Regen. Während zwei Bergretter den direkten Weg über das Band zum Klimsen nehmen, klettern Daniel und sein Kollege auf das Dach der grossen Gondelbahn und steigen später beim Klimsenmasten ab. Vom Kabinendach erkennen sie bald den blockierten jungen Mann bei der Bandegg. An einer ausgesetzten Stelle treffen sie ihn stark unterkühlt und verwirrt an.

Der Nebel reisst auf, die Sicht wird besser. Daniel seilt ihn und sich an, um mit dem Heli auszufliegen. Dieser kommt, schwenkt aber nach drei Versuchen ab, die Böen sind zu gefährlich. Den ausgesetzten Abstieg wollen die Bergetter nicht riskieren. Sie steigen durch Schnee und die hereinbrechende Nacht zum Kulm hoch. Zum Glück kann der Gerettete am Seil noch selber gehen. Mit der Bahre hätten sie massiv mehr Zeit und Leute gebraucht. Bei der Talstation übernimmt der aufgebotene Rettungsdienst 144. Es ist 22.00 Uhr, aber noch nicht ganz Feierabend. Es folgt ein Debriefing mit den Rettern und das Retablieren des Einsatzmaterials.

HOTSPOTS RIGI UND PILATUS NORD

Rettungschef Daniel Bieri macht eine Pause und meint abschliessend nur: Eine typische Rettung! Nicht der Notfall an sich, auch der Ort gehöre zu den klassischen Hotspots auf der Nordseite des Pilatus. Am Nauen, beim Gsässweg (Hängfeld), aber auch am Heitertannliweg käme es immer wieder zu ähnlichen Notfällen. Einerseits würden die teils steilen Berge wege unterschätzt, andererseits führten die Bergbahnen zu einer Massierung im unmittelbaren Wandergebiet. Vor allem im Frühling würden die Bergwanderer die Situation oft falsch einschätzen. Das warme Frühlingwetter könne trügerisch sein, denn zu dieser Zeit liege im Nauen manchmal noch harter Schnee. Wenn dann jemand ausrutscht ...

Daniel Bieri kennt das Gebiet wie seine eigene Hosentasche, er arbeitet auch beruflich in dieser Region. Der Bergführer und Geologe führt bei der Geotest AG in Horw, verschiedene geologische Beratungen im Pilatusgebiet durch.

*Daniel Bieri,
Leiter der
Rettungsstation
Pilatus/Rigi*



Auf der Rigi ist das Wandernetz für Bergwanderer um einiges grösser, aber genau dies wurde einem ausländischen Wanderer 2019 zum Verhängnis. Er galt monatelang als vermisst. Auch die grossangelegte, eintägige Suchaktion der Rettungsstation Pilatus/Rigi führte zu keinem Erfolg. Erst im Frühling dieses Jahres fand ein Bauer die sterblichen Überreste im Gebiet der Rigi Hochflue. Der Sucheinsatz mit 17 Rettern und Hund, wie auch die private

Am Nauen, Gsässweg und Heitertannliweg kommt es immer wieder zu Bergnotfällen.

Suche der Angehörigen waren 2019 erfolglos. Der Wanderer war zuletzt auf einer Überwachungskamera auf Rigi Scheidegg zu erkennen. Damals gingen alle von einer Wanderung Richtung Rigikulm/Kaltbad aus. Der Verunfallte aber hatte offensichtlich den Weg Richtung Hochflue eingeschlagen und war in der Nähe des Scharteggli abgestürzt.

Nicht alle Rettungen glücken, Bergungen bei tödlichen Unfällen oder Suizid beschäftigen ihn schon, meint Daniel. Während der Bergung sei es aber wichtig, klaren Kopf zu behalten und überlegt zu handeln.

EINE «JUNGE» RETTUNGSSTATION

Die Rettungsstation Pilatus existiert erst seit 2001 und darf dieses Jahr das 20-Jahr-Jubiläum feiern. In anderen Gebieten unterhielt der SAC Schweiz schon früh so-

genannte Rettungskolonnen, bei uns waren Bergnotfälle Aufgabe der Polizei oder der Feuerwehr. 2001 ging der Auftrag an die Sektion Pilatus, wo der erste Rettungschef Markus Käppeli innert kurzer Zeit eine eigene Mannschaft mit 25 Leuten aufbaute. Im Jahr 2011 gab er sein Amt an Adi Bühlmann weiter.

Bis heute interessieren sich auch junge Sektionsmitglieder für den besonderen Freiwilligen-Job. Zum Beispiel Marcel Schurtenberger, der mit 29 Jahren schon die Weiterbildung zum Einsatzleiter macht. Er verfügt über Berufserfahrungen als Pisten-Patrouilleur, Seilbahn Fachmann und Rettungssanitäter am Spital Nidwalden. Oder Marco Zemp, der als Obmann die Station Pilatus verantwortet. Er kann seine militärische Erfahrung als Gebirgsspezialist in der zivilen Rettung einbringen. Mit Olivia Püntener und Kornelia Zimmermann sind auch zwei junge Ärztinnen dabei.

Daniel verweist auch auf den Zeitaufwand. Die beiden Rettungsteams trainierten durchschnittlich an acht Samstagen im Jahr. Neben fachlichem Lernen spüre er dabei den Teamgeist, die Freude an der Zusammenarbeit. Und der Lohn einer gelungenen Rettung? Es seien die eigene Genugtuung und die Dankbarkeit der geretteten Personen.

VON DER PILATUSKRETE BIS ZUM GÄTTERLIPASS

Die Verantwortung für das Pilatusgebiet teilen unsere Retter mit der Rettungsstation Sarneraatal. Das Einsatzgebiet unserer Station umfasst die gesamte Nordseite des Pilatus. Die Rigi kam erst 2012 dazu. Vorher wurde in diesem Gebiet der Bergrettungsdienst von der Feuerwehr Weggis und des Pisten- und Rettungsdiensts Rigi

Übung Bahre mit konstruierter Seilbahn





abgedeckt. Auch die Station Rigi ist heute mit 25 Rettern und Retterinnen gut aufgestellt. Sie teilt das Gebiet mit dem SAC Mythen, wobei der Gätterlipass die Grenze bildet. Dass die Rigidaner auch für das Gebiet vom Wildspitz bis zum Zugerberg zuständig sind, ist weniger bekannt. Dort sind es unter anderem «Baumrettungen» von Gleitschirmpiloten, die aus misslichen Situationen befreit werden müssen.

Bemerkenswert: In der 20-jährigen Geschichte habe die Station bei Einsätzen bisher weder auf der Rigi noch am Pilatus Unfälle zu beklagen. Zu kleinen Verletzungen sei es zwar bei Übungen schon gekommen, meint Daniel Bieri und denkt an den Sehnenriss am kleinen Finger, den er sich bei einer Bergungsübung eines blockierten Kletterers in einer Felswand zugezogen hat.

ZUNEHMENDE ZAHL AN EINSÄTZEN

Seit 2001 hat die Station Pilatus/Rigi insgesamt 151 Einsätze geleistet, mit steigender Tendenz. So waren es letztes Jahr 19 Fälle, vor zehn Jahren waren es halb soviel. Es sind vor allem Bergungen aus unwegsamem Gelände, wo die REGA nicht zukommt. Dafür braucht es sogenannte RSH wie Daniel Bieri: Die Rettungsspezialisten Helikopter sind meist einheimische Bergführer mit Zusatzausbildung. Ist ein Heli-Einsatz nicht möglich, geht es um eine terrestrische Rettung (zu Fuss), die naturgemäss viel langsamer von statten geht. Im Winter gibt es regionalbedingt wenige Fälle. Über das Jahr verteilt sind es vor allem Unfälle, Suchaktionen und Baumrettungen. (siehe Zusammenstellung von 2020)

Das Rettungswesen wird mit 4 Rappen Steuergeld pro Einwohner finanziert. Das geht an persönliche Ausrüstung, Material und Ausbildung. Viele Einsätze werden über Versicherungsbeiträge der Betroffenen finanziert.

Zusätzlich hat die Station auch einen Leistungsvertrag mit den Pilatus-Bahnen und mehreren Bahnen auf der Rigi: Sie ist zuständig für die Bergung von Passagieren aus blockierten Bahnen. Dazu gehören spektakuläre Trainings mit der Gondelbahn Kriens-Fräkmünt oder der Seilbahn Chräbel-Scheidegg, die bis 90 Meter hoch über den Felsen schwebt. Die Retter werden dabei auf das Kabinendach abgesetzt und steigen zu den Passagieren, die dann einer nach dem anderen abgeseilt werden.

BERGRETTERIN ODER RETTER WERDEN?

Es gibt drei «Musts» um Bergretter zu werden: Die Kandidaten verfügen über alpintechnische Fähigkeiten (Niveau Tourenleiter), sie haben gute Gebietskenntnisse und sie müssen zeitlich schnell verfügbar sein. Besondere Qualifikationen bringen Bergführer, Rettungssanitäter und Ärzte mit, aber der berufliche Hintergrund ist nicht Bedingung.

Wie werde ich nun Bergretterin oder Retter bei unserer Sektion? Nach einer Bewerbung auf der Homepage der Alpinen Rettung Schweiz (ARS) werden Interessierte an einen Infoabend der Rettungsstation Pilatus/Rigi eingeladen. Wenn es beiderseits stimmt, wird es möglich, ein Jahr lang an den Trainings teilzunehmen. Im Abschlussgespräch geht es dann um die allfällige Aufnahme.

Daniel Bieri ist dieser sorgfältige Auswahlprozess wichtig. Es sei nicht jedermanns Sache, mitten aus dem Alltag zu einer Rettungsaktion gerufen zu werden und dann in kurzer Zeit im Steilhang zu stehen, um «die Leute zu holen», wie es im Retter-Jargon heisst. Gut habe der junge Mann am Pilatus noch einen Bekannten anrufen können. Dessen Meldung sei über die Polizei an die REGA gegangen. Die Kaltfront mit stürmischer Nacht hätte ihn bestimmt an oder über die Grenze gebracht.

Portraits

Vertrauen, Training, Tempo – drei Mitglieder im Porträt



MARCO ZEMP

41, Beromünster
Leiter Marketing&Sales Luzern
Tourismus
Obmann Station Pilatus /Stv.
Rettungschef seit 2011

«Wir haben eine spannende, engagierte Truppe zusammen, bei der neben der Sozial- und Fachkompetenz das gegenseitige Vertrauen eine zentrale Rolle spielt.»



MARCEL SCHURTENBERGER

29, Blatten/Malters
Rettungsanwärter
Angehender Einsatzleiter
seit 2017 dabei

«Ich bin beim Team Bahnrettung dabei. Insgesamt sind es jährlich acht Übungseinsätze, jedes Mal anders und interessant. In der Hoffnung, dass es nur selten zum Ernstfall kommt.»



OLIVIA PÜNTENER

27, Ebikon
Assistenzärztin
Retterin seit 2019 (in Babypause
auch als Zuschauerin dabei)

«Medizinische Grundkenntnisse sind ein Muss, aber medizinische Interventionen sind wegen der erschwerten Bedingungen oft eingeschränkt, prioritär ist meist der schnellstmögliche Transport ins Spital.»

BERGRETTUNG REGIONAL: ZUSAMMENARBEIT VON REGA UND SAC

Die Bergrettung ist in der Schweiz durch den Schweizer Alpen Club SAC und die Schweizerische Rettungsflugwacht organisiert. Diese beiden Partnerorganisationen tragen die Stiftung Alpine Rettung Schweiz (ARS). Die ARS unterstützt die REGA bei Gebirgsrettungen aus der Luft und bei terrestrischen Rettungseinsätzen in schwierig zugänglichem Gelände. Dem SAC Pilatus obliegt das geografische Gebiet vom Wildspitz, der Rigi und des Pilatus (Nordseite). Die Rettungsstation Pilatus/Rigi besteht aus Mitgliedern der SAC Sektion Pilatus. Für das Einsatzgebiet stehen zwei Einsatzgruppen zur Verfügung, eine an der Rigi (25 Retter) und eine am Pilatus (25 Retter).

Die Rettungsstation wird mittels einer App und ein Pager-System durch die Einsatzzentrale der REGA (Tel. 1414) alarmiert. Die Einsätze werden von der Einsatzzentrale der REGA koordiniert und/oder nach Bedarf mit der Kantonspolizei, den Rettungsdiensten, den Feuerwehren und den Bergbahnen durchgeführt. Die Rettungsstation Pilatus/Rigi unterstützt auch mehrere Bahnen an der Rigi und am Pilatus bei der Bergung von Personen aus blockierten Bahnen.

RETTUNGSEINSÄTZE 2020 SIEBEN BEISPIELE

11. Januar: Rigi, Burggeist

Bergung eines Gleitschirmpiloten von einem Baum

16. April: Pilatus, Mittaggüpfli Nordseite

1 Person rutscht im Schneefeld aus. Sie und ihre Begleiterin werden von einem RSH mittels Heli-Winde evakuiert.

20. April: Stadt Luzern

Stand-by (zur Verfügung für direkten Einsatz), Personenrettung auf Kran in der Kapellgasse, bleibt ohne Einsatz

20. April: Pilatus, Gsässweg

Eine Person verirrt sich im Nebel in sehr steiles Gelände und ist blockiert. Terrestrische Bergung durch vier Bergretter.

5. September: Pilatus, Gsässweg

Ein Wanderer versteigt sich in der Dunkelheit, ist über einer Felswand blockiert und wird von Mitgliedern der Rettungsstation geborgen.

2. November: Rigi, Seebodenalp

verhangene Gleitschirmpilotin ab Baum gerettet.

28. November: Rigi, Weggis, Chilewald

Terrestrische Bergung eines abgestürzten Jägers durch Mitglieder der Rettungsstation zusammen mit dem Rettungsdienst 144.